

Bange Stunden.

Erghlung von W. H. Appelt.

Gar 6b und traurig sah es in dem kleinen Stäbchen aus, in dem soeben der Arzt an dem Bette eines todttrankten Mädchens von ungefähr fünf Jahren stand. Prfend und lange hatte er sich angelegentlich mit dem Kinde beschäftigt, je weiter er aber untersuchte, desto dufter wurde sein Gesicht.

Gleiches ihm. Beharre sie jedoch darauf, hatte er gesagt, so k6nne er nicht helfen, da sie bei dem schlechten Gesundheitszuge die Eingeweide war, die durch ihre Sch6nheit volle Häuser erglzte. Auf den Anieen hatte die arme Mutter dann vor diesem Mädchen gelegen und hatte gebeten und gebeten — eine abgeklemmte Kom6diantin wurde sie dafür genannt, welche aus Reid ihr die gute Einnahme nicht g6nne und dieselbe auf solche Weise zu hintertreiben suchte. Auf diese giftige Verleumdung ihrer Kollegin hin hätte sie ja gepielt; aber jetzt, wo ihr Kind mit dem Tode rang, wo ihr der Arzt jede Hoffnung benommen, nun konnte und durfte sie es nicht.

Vernehmen Sie das Flehen einer Mutter und seien Sie recht lieb mit meinem tranken Kinde, lassen Sie mich wenigstens diesen Trost mitnehmen, daß ich es in guten Händen weiß. Wenn ich Sie auch nicht gebuhrend belohnen kann, so muß der Dank einer armen Mutter gewiß ja Segen bringen! Aus tiefster Seele bitte ich Sie, erbarmen Sie sich meiner und meines tranken Kindes und sorgen Sie, daß es mir nicht stirbt, seien Sie ihm jetzt eine gute Mutter! Mit diesem Schmerzensausbruche hatte die Schauspielerin lebend die Hände des schlchten Weibes ergriffen, dem die Thränen stromweise über die Wangen rannen, während es sich bemuhte, der Armen Trost zuzusprechen.

„Nun denn, die verschleierte Dame ist Madame Letellier, eine sehr tüchtige Deputee.“ „Eine Deputee?“ „Ja, Du verstehst doch?“ „Ich verstehe? Nein, im Gegentheil, ich habe keine Ahnung, was Du meinst.“ „Du weit nicht, was eine Deputee ist?“ „Nein, ich habe nicht die geringste Ahnung.“ Josephine zeigte auf ihre Augenbrauen und schläfen und sagte seufzend: „Zu meinem großen Schreck habe ich hier und da ein paar graue Haare entdeckt, die sie ausziehen oder färben oder sonst beschndigen lassen soll. Darum habe ich sie hierher bestellt.“ Napoleon brach in lautes Lachen aus.

„Nun denn, die verschleierte Dame ist Madame Letellier, eine sehr tüchtige Deputee.“ „Eine Deputee?“ „Ja, Du verstehst doch?“ „Ich verstehe? Nein, im Gegentheil, ich habe keine Ahnung, was Du meinst.“ „Du weit nicht, was eine Deputee ist?“ „Nein, ich habe nicht die geringste Ahnung.“ Josephine zeigte auf ihre Augenbrauen und schläfen und sagte seufzend: „Zu meinem großen Schreck habe ich hier und da ein paar graue Haare entdeckt, die sie ausziehen oder färben oder sonst beschndigen lassen soll. Darum habe ich sie hierher bestellt.“ Napoleon brach in lautes Lachen aus.

„Nun denn, die verschleierte Dame ist Madame Letellier, eine sehr tüchtige Deputee.“ „Eine Deputee?“ „Ja, Du verstehst doch?“ „Ich verstehe? Nein, im Gegentheil, ich habe keine Ahnung, was Du meinst.“ „Du weit nicht, was eine Deputee ist?“ „Nein, ich habe nicht die geringste Ahnung.“ Josephine zeigte auf ihre Augenbrauen und schläfen und sagte seufzend: „Zu meinem großen Schreck habe ich hier und da ein paar graue Haare entdeckt, die sie ausziehen oder färben oder sonst beschndigen lassen soll. Darum habe ich sie hierher bestellt.“ Napoleon brach in lautes Lachen aus.

Karlehens Glckstag.

Humoreske von H. F.

Karlehens Glckstag. Humoreske von H. F. Karlehens Glckstag — von seinen Freunden gefssigerweise „Schnapsstrke“ genannt — ruhte die weiße Kravatte zurecht, strich eine widerstndliche Lade aus seiner Stirn — und klingelte.

Die geheimnißvolle Dame.

Zur Zeit als Napoleon sich zum Ersten Konful aufgeschwungen hatte, wurden bekanntlich mehrere Attentate gegen ihn versucht. Bei einem dieser Attentate, dem Nordverfuch in der Rue Saint Nicola, der am 24. Dezember 1800 stattfand, entging er nur mit Mue und Noth dem Tode. Es war deshalb kein Wunder, daß in den Sch6nsten Saint = Cloud und Malmaison, wo er und seine Gemahlin sich im Sommer aufhielten, strenge Wache gehalten wurde, und ebenso waren auch in den Tuilieren strenge Anordnungen getroffen.

Eine japanische Soldatenfrau.

Der nachstehende Auszug aus einem Brief, den ein japanischer Unteroffizier seiner Frau gesandt hat, legt bereites Zeugniß ab von den spartanischen Sitten der japanischen Soldaten, gleichzeitig bestätigt er aber auch, daß für den Japaner der Tod auf dem Felde der Ehre und Pflicht nichts Schreckendes hat.

Knstlerstolz.

Der berühmte Tonkünstler Biotti, im Jahre 1792 Mitglied der franz6sischen Nationalversammlung, wohnte im vierten Stockwerke eines Hauses in der Rivolistrae. Einst gab er in seiner Wohnung ein Konzert, zu dem er Fürsten und zahlreiche Personen vom Adel eingeladen hatte.